

in dieselbe steigende und fallende Interessensphäre gespannt sind. Es ist schön bei uns! Und ich bin gern da! Und ich ersehne viele Leute hierher!

*

Das „Mittagsblatt“ ist das maßgebende öffentliche Organ in unserer Stadt. Es ist bei uns ein alter Bürgerstolz, eine unausrottbare und verpflichtende Eitelkeit, wenigstens einmal in dieser Zeitung mit vollem Namen zu glänzen. Es gibt eine Menge Möglichkeiten hierzu, die zu erfassen natürlich einige Tüchtigkeit und ein bißchen Initiative in gesellschaftlicher Beziehung erfordern. Immerhin besteht Auswahl: es gibt ein Preisschießen, ein Wettsingen, ein Kegelschieben, es werden bedeutende Bierfeste veranstaltet, man kann sich verloben, man kann Prozessionen mitmachen, man kann Reden halten, man kann ein Kind kriegen — der Lokalberichterstatler Ranftl sorgt dafür, daß es im Mittagsblatt angezeigt wird. Wer derlei Gelegenheiten sein Leben lang versäumt, wer nie hervortritt aus der Anonymität, dem bleibt in der Zeitung freilich nur die Todesanzeige.

Aber dies nennt man: Glück und Ruhm in den Schoß geworfen, wenn ohne persönliches Zutun, lediglich kraft einer Sensation, ganze Familien mit Kind und Kegel in die Zeitungsspalten einrücken, wenn ihre Aussagen, Bekenntnisse und Meinungen gesperrt mit Vor- und Zunamen gezeichnet sind, wie die lyrischen Skizzen des feuilletonistischen Mitarbeiters. Das nennt man Dusel! Den Bewohnern des Rechthalerschen Hauses war ein solch billiger Ruhm beschieden. Beneidenswerte Leute!

Und das Mittagsblatt hat ein Geschäft gewittert; es setzt die Artikelserie fort, unterrichtet den Leser genau von den fortschreitenden Vernehmungen der Polizei und bettet zwischen die Zeilen die eigenen Mutmaßungen. Die Auflage des Mittagsblattes erhöhte sich automatisch, obwohl jede Familie abonniert ist. Aber wer mit seinem Namen in jener Zeitung erschien, kaufte sich noch etliche Belegexemplare, um für auswärtige Verwandte und Bekannte eine gelegentliche Briefeinlage zu haben.

Das Konkurrenzblatt, die „Abendpost“, mußte sich zu anderen Arbeitsmethoden entschließen. Die Abendpost, zweitrangig behandelt, bekam keine amtlichen Berichte und keine Polizeimeldungen. Sie unterhielt keine Beziehungen zu den Behörden, sie mußte sich direkt an die Beteiligten wenden. Und so schilderte sie den Juwelier Rechthaler in einem ausführlichen Interview. Die Abendpost teilte mit, daß Rechthaler seine Familie telegraphisch aus der Sommerfrische zurückbeordert habe. Seine Tochter Anneliese brachte einen Detektiv mit nach Hause, dem sie sich im Kurort anverlobt hatte. Der junge Mann habe nach kurzer Zeit in seinem Schwiegervater den Einbrecher agnosziert, Rechthaler sei geständig und mit seinem künftigen Schwiegersohn zufrieden, er treffe die Heiratsvorbereitungen, und Genaueres wäre im Inseratenteil zu lesen. Mit diesem Reklametric war der Wohlstand einer weiteren Generation im Rechthalerschen Hause entschieden.